

RITZEL COWBOYS

NICHT KILOMETERMACHEN, SONDERN **GEMÜTLICHES DAHINGLEITEN**, GEPAART MIT „SEHEN UND GESEHEN WERDEN“, IST DAS MOTTO DER BERLINER RITZELCOWBOYS

Berlin, hier sieht man jeden Tag die unterschiedlichsten Fahrräder. Rennräder, Klappräder, Hollandräder, Mountainbikes, Rennräder, Lastenräder, E-Bikes, Fixies und viele mehr. Bei dem Überangebot noch ein Zweirad zu finden, das man als etwas Besonderes bezeichnen kann, ist nur selten der Fall – ein Rad, wo man gezwungen wird, näher hinzuschauen und zu staunen. Genau diesen Effekt haben die chopperähnlichen Cruiser der Ritzelcowboys aus Berlin. Die Cowboys, meist mit Hut und Kutte bekleidet, finden sich mehr oder weniger regelmäßig zu Country Cruises zusammen. So auch heute.

Am Treffpunkt, im Norden Berlins, haben sich 17 Biker eingefunden, die an diesem Tag stressfrei durch die Natur rollen wollen – hauptsächlich Männer. Die großen Räder, das Bier im Getränkehalter, die schnellen, harten Beats aus der Musikbox – alles nicht unbedingt weibliche Attribute. Und dennoch sind an diesem Tag zwei Frauen mit dabei, und tendenziell werden es immer mehr. Auch die Cowgirls haben tolle Räder, das passende Outfit und was noch viel wichtiger ist, genauso viel Spaß daran, wie die männlichen Mitstreiter.

Auch Cowgirls reiten mit

Robert, Mitbegründer der Ritzelcowboys, steigt auf eine Erhöhung, gibt kurz einen Überblick über die Route und letzte Anweisungen. Da mehr als 14 Personen mitfahren, müssen zwei Freiwillige gefunden werden, die die Straßen beim Überqueren absperren, damit die Gruppe nicht getrennt wird. In durchmischter Formation setzen sich alle in Bewegung

Robert Vetter, Mitbegründer der Ritzelcowboys und Organisator der Country Cruise, präsentiert seinen Drahtesel im Gelände von Lübars



FOTO: A. HUPNER/BILDENKUNST

Pause muss sein! Zeit zum Reden, Austauschen und Staunen über die Cruiser der anderen Biker



Durch die Details an Kleidung und Rad wird nicht nur der Cruiser ...



... sondern auch der Biker zu einem unübersehbaren Unikat



Markus Faust vom Club Icegarage B.C.



Geschwungener Rahmen, breite Reifen, hohe Lenker – das klassische Design dieser Bikes



Garagen und Schrottplätze bieten die besten Anbauteile



Harte Schale, weicher Kern. Raues Äußeres, aber viel Herz und Leidenschaft für das Hobby

FOTOS: A. HUPNER/OLIVERMIX ©

und fahren aus der Stadt. Der erste Rastpunkt ist die Familienfarm in Lübars. Längst nicht alle Fahrer gehören zu den Ritzelcowboys. Ganz im Gegenteil: Die meisten stammen aus anderen Clubs aus Berlin und Oranienburg.

Auch wenn die Gruppe bunt gemischt ist und die einzelnen Clubs von anderen Szenen wie Rockabilly oder Steampunk beeinflusst werden, haben Sie vieles gemeinsam. Sie besitzen Kreativität, handwerkliches Geschick und viel Liebe zum Detail. Zweifelsohne muss für dieses Hobby auch ein gewisses Maß an Leidenschaft vorhanden sein, sonst könnte wohl keiner, wie viele Teilnehmer hier, die Geduld aufbringen, zwei Jahre an seinem eigenen Fahrrad zu tüfteln und zu bauen.

So lange hat es gedauert, bis Markus vom Club Icegarage B.C. sein rotes Schmuckstück fertiggestellt hat. „Ich hatte nur den Rahmen. Mit dessen Lackierung begann für mich das Projekt“, berichtet der Oranienburger. David von der Barkada Bicycle Crew erzählt, dass sogar das zweite Kinderzimmer seiner Wohnung zum Fahrradlager umfunktioniert wurde. „Ich habe acht solcher Cruiser. Die lasse ich weder im Keller stehen, noch schließe ich sie auf der Straße an.“

„Ein Problem ist allerdings, dass nicht jedes Rad in den Fahrstuhl passt. Da habe ich schon meine Favoriten, mit denen ich dann öfter auf Tour gehe.“ David ist nicht der Einzige, der eine solche Situation schildert. Viele haben vier, fünf oder mehr Räder zu Hause. Nur, was sagt die Familie dazu? „Na ja, wenn man das Glück hat, eine Frau oder eine Familie zu haben, dann brauchen sie entweder sehr viel Verständnis oder sie teilen die Leidenschaft mit uns“, tönt es unisono.

Bei den Ritzelcowboys ist der Fall klar, hier sind die Familien demselben Fieber erlegen. Der siebenjährige Sohn von Ronny hat schon seinen eigenen Kettenkreuzer und ist gleichzeitig das jüngste Mitglied der Ritzelcowboys.

Eine Lebenseinstellung

Beim ersten Boxenstopp stehen die Räder im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Auf den ersten Blick kommt einem sofort das Motorrad Harley Davidson in den Sinn. Die Rahmenform, die Sitzhöhe, Lenkerbiegung und die Ballonbereifung haben erstaunliche Ähnlichkeit mit dem motorisierten Zweirad. Nachdem man die lange Kette und das Kettenblatt entdeckt hat, verfliegt der Gedanke an alles Motorisierte und weicht der Faszination dieser Räder. Dabei hat der Begriff „Tretharley“ durchaus seine Berechtigung, auch wenn die Cowboys dieses Synonym ungern hören.

Jedes Rad ist ein Unikat, gestaltet nach den eigenen Vorlieben. Der ein oder andere Rahmen ist von der Grundform gleich, aber die Farbe, die Reifen oder die Details sind alle grundverschieden. Ein Fahrradständer aus einer Rohrzange, ein Schlagring als Bremse oder Ketten als Fahrradspeichen, die Entdeckungsreise scheint endlos. Bis zu 45 Kilo-



Der Weg ist das Ziel! Gemeinsam cruisen – stressfrei, bequem und gut gelaunt machen die Ritzelcowboys jede Tour zu einem einzigartigen Erlebnis

gramm wiegt ein Rad, wodurch die Sache mit dem Fahrstuhl schlagartig an Bedeutung gewinnt.

Das Fahrrad allein ist indes nur ein Teil, der das Cruisen zu einem aufregenden Event werden lässt. Ihre Stilsicherheit, die Tattoos auf der Haut und der Umgang miteinander lassen die Männer und Frauen erst authentisch wirken und zeigt, welchen Stellenwert dieses Hobby für sie hat. Es ist nicht nur ein Zeitvertreib oder ein gewöhnliches Freizeitvergnügen, es ist ein Stück Lebenseinstellung.

Ihre freie Zeit verbringen sie mit dem Schrauben an ihren Rädern, und an den Wochenenden trifft man sich nicht nur in Berlin und Brandenburg, sondern in ganz Deutschland zum gemeinsamen Cruisen. Bis zu 300 Leute nehmen an diesen Ausfahrten teil, Tendenz steigend.

Die Cruiser der Ritzelcowboys stammen dabei aus der gleichen Kategorie Rad wie die kalifornischen Beach Cruiser. Sie haben eine extrabreite und wenig profilierte Bereifung, mit der sie am Strand problemlos durch den Sand kommen. Ob der Strand von Los Angeles oder der Acker in Lübars, tiefer Sand ist tiefer Sand – für die Cruiser kein Problem.

Nach der Pause geht es weiter zum zweiten Boxenstopp, einem Pferdehof am Rande der Bundeshauptstadt. Von der Straße führt die Route ins Gelände und der eigentliche Country Cruise beginnt. An einer Pferdekoppel angekommen, schließt sich dann der Kreis von Begrifflichkeit und Umgebung. Die Männer im Cowboylook, ihre Drahtesel in schillernden Farben, daneben Pferde, die seelenruhig das saftige Grün fressen und sich nicht beirren lassen. Besser als mit diesem Bild kann die Tour nicht enden.

Es zeigt, das Cruisen eben eine ganz andere Art des Radfahrens ist. Es geht nicht darum, Kilometer zu machen, sondern entspannt mit Gleichgesinnten durch die Natur zu fahren – sehen und gesehen werden, sein Rad mit Stolz zeigen und Spaß haben. Kein Wunder, dass Neue gern gesehen werden. Wer ein Fahrrad hat, ist herzlich eingeladen. Man muss nur aufsatteln und los geht's!

Judith Gabriel

”
NICHT JEDES
BIKE PASST
IN DEN FAHR-
STUHL.

DAVID VOM CLUB BBC